

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 16 (1890)  
**Heft:** 49

**Artikel:** Referendumstrost eines eidg. Bureauchefs  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-429581>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Ich bin der Doctor Levysohn.

Ich bin der Doctor Levysohn, such' „Gottes Segen“ nicht „bei Cohn“,  
Bezieh' bei Koch „Bacillentob“ und so verdien' ich mir mein Brod.

Denn diesen bring' ich leicht Johann in hohen Kreisen an den Mann;  
Denn jeder zahlt, so viel ich weiß, wenn's 's Leben gilt, 'nen hohen Preis.

„Bacillentob“, das ist kein Quark; zahlt jeder Christ dreihundert Mark.  
Wie heißt denn Speculation? Ich bin der noble Levysohn!

Was so ein christlicher Verstand durch sauren Arbeitschweiß ersand,  
Daraus macht sich ein rechter Jüd ein Saatfeld, drauf sein Weizen blüht.

Wozu sind denn die Christenleut' vorhanden, als daß ungeschent  
Ein jeder Jüd aus Kanaan sie, wie ein Vampyr, schröpfen kann?

Und ärgern sich die Leute gleich — was schadt's? Ich bin geworden reich!  
Ich bin trotz allem Haß und Hohn der Doctor Levy Levysohn.

Ich gründe (denn ich habe Glück), mir 'ne Bacillentobfabrik  
Auf Aktien; sieh'n die dann famos, so weiß ich was: ich schlag' sie los!

Wär' Doctor Koch aus Kanaan, wie ich, er wär' der reichste Mann!  
Der Doctor Koch ist zwar gecheidt, doch nicht so schlau, wie unsre Leut'.

Ich bin der Dütteler Schreier  
Und höre von Luzern die Mähr',  
Daß man gegenüber den Schülern  
Gar lieblich und gütig wär'.

Wenn einer zwei Franken erbettelt,  
So bekomm' er ein „Pflasterlein“  
Und das sei für die kindliche Seele  
Ein heilendes Pflasterlein.

o daß man in meiner Jugend  
So fürsichtiglich wäre gelyn;  
Ich wär' wohl bedeutend frömmel,  
Als ich es zur Stunde bin.



### Aus der Chronika basiltense

ein lobesam Buch, ergötlich zu lesen.

Von den Stritten der ehydgnoschaft ist schon viel gesungen und ge-  
sagt worden, aber schwächlicher wies ist vergessen zu melden, wie in lob-  
licher Stadt Basel, so freudig am rhyu gelegen, offermalen ein Stritten  
Kassfundi, darvon ich ick erzellen will, ist gemeint ein junffstelen.

Amb die zeit Marini, so die sag kirkhend, erhehend sich die fährlin  
der Gewerk und handt jedes, wie billich ist, ein imbiß, so da währef von  
Mittag bis um Mitnachtszit, und ist nit einer, der zeruckblibt, er wär'  
denn mit hundert bresten behaffet.

An sollichem junffsimbiß werden dargestellt alles was kostlich ist zu  
essen und zu trinken; ist auch eine Musica sürgeseht, die mit trummen-  
schlahen, flöten und lautenfriden, Cymbal und Pffissen ein freudig spil  
anhebt, also daß du nit hörest schmahen und dur die zehu süffen, wie  
allen volks bruch ist. Haben auch ein' kostlichen güldinen Becher oder  
kanllin, so herumgahet, edlen wyms voll. Darin hängt jeder sin lallin  
und sind nit wenig, die freuffen über das dislach, ein gar übel ansohn.  
Bringen auch manche ein' guet bossen und gaudi, lingen im kehrum und  
reden mancherlei spreywort. Wüschit ihm menger das mul ab von seifste  
der spysen und fñhret doch ungwüschte Reden, aber die Herren werden  
nit unwürk.

Du siehest dünn Männlin und daneben dickwanstete, die fast sehr  
ein klosterfah gleichen. Essend beed gleichvil; hat aber der ein eine teu-  
stene complexion, der ander eine süchte. So einer allda narrechte wort  
redet, das wird ihm nit zu schaden gerechnet, darf Ränk und Schwänk  
sichsten, jeder sin billich theil; ist aber zu merken, daß an dem fisch, wo  
die Herren siken, offermalen die Pasteten mit besondrem Prangen sürgeseht  
werden, ein trefflich fräche spys.

So sy ehrlich gessen hant knöpfen si das Wammas auf, thund einen  
schnuff oder pween und fangen als biderkfit noch einmal an und pflegen  
der hoffart mit pankettiren und tractamenten.

ist nit onbillich zu wissen, daß die spisen mit allerlei welschen Wor-  
ten genamet sind, daß manch' ehrlich burgermann, deßgloch Insah und  
Hinterfah nit weiß, ob er ein' Antvogel isset oder ein wildsaw. Essen's

doch. Dickermalen bringen sie ein' fisch allda herein, ist fünf Spannen  
lang und wird uffgessen bis ans schwänklin; lachs mit zwiffen ist gar  
besonders kostlich und sind nit wenig, die nehmen drii malen.

Vor yken hant sie im harnasch gessen, ist ihnen aber der magen  
uffgangen, also daß mancher den bösen stochlag kriegte.

Sind auch solche, die flecken, so niemants ihrer achtt, ein halß  
spanferlein unfers Wammas, morndern tags sich dran zu ergehen.

Kum ist ein blaffen usgessen, so schauen sie hinter sich mit Spinkfi-  
liren, ob sie nit was nüttes zutrugind. Deßgloch mit den flächhen; flugs  
wird ein' andre dargestellt, also daß männiglich soviel in die Gurgel schuff  
als Tag in der wuchen sind.

Ist auch nit selten, daß sie ein' süße spys bringen, die mit höl-  
lichem syr brinnt. Essens doch.

So si nun gnug gessen hand und trunken, so versallend etlich in  
schloß und etlich machen Gesicht' hunderfreilich merkwürdig.

### Referendumstroß eines eidg. Bureauchefs.

Unerchütterlich außerkoren bin ich zu meiner Stelle doch,  
Manch' Bessere mögen drunter leiden, ich halte meine Knute hoch!  
Gibt's ein „Nuzen“, gibt's ein „Zuzen“,  
Ich kann sie mit der Nute drucken.  
Oh, wenn meine unerchüttliche Stell' nicht wär',  
Ich hielt' schon längst keine Feste mehr.

### Burä sind Lurä.

z' Meiringe heb e Willijauer jüngli e Chuäli gkauft  
Von allerchünfte-n-eis und heb's vor Freude „Lisi“ tauf.  
Der Oberländer hed für Milch und Gündheit garantiert  
Und lustig wird das Chuäli do vom Chäuer heimwärts gfüehret.  
In kurzer Zit loht där vo Willijau dem Andre wüffe:  
D'Chuäh sig nit „günd und grächt“ und gäh fei Milch, er heb en bichisse,  
Und er verlangi, daß er zuenem chämm und sälber gäch,  
Was ihm dur sini Cheibelugneri für schade gäch.  
Der Oberländer liest dä Brief und stiegt in d'Brünigbah,  
Nimmt schlau e Züge mit, chunt a und trifft im Stall si Ma.  
Där schämt e nümme; das ist iweru Oberländer rächt.  
Er reit, er sig vo wägä Chüehne cho und ob er ächt  
Do umme nit erfroge chömt, ob öbhen eini feil?  
Der Willijauer seit: Si sind verchaut zum gröhste Theil,  
Doch gibni eini z'chante do, e Chuäh, es ist e Freund,  
Zit „günd und grächt, git Milch“, — do het der Oberländer glet:  
„Mit wahr, i han der z' Meiringe fei schlächti Chuäh verchaut,  
De häch jez sälber giet und si vor Freude Lisi tauf.  
So gib du mir jez süßeh Fränkli für mi Brünigbah,  
Wil ich derartig Bliuech nit so vergäbets mache cha.“  
Was hätter wellä mache, iie Willijauer-Buur?  
Er hed die Fränkli süregklobbe — aber grüßli hum! —

Bei einer Predigt, wo der Pfarrer die Allmacht Gottes pries, und  
hervorhob, wie es ihm möglich war, die große Welt in nur sechs Tagen zu  
erschaffen, sagte beim Heimgehen ein Humorist zu seinem Nachbar: „Du,  
Lunzi, es dunkt mi, de Herrgott feig au e chl präffirt, wo-n-er d'Wält  
g'macht het, er hätt ja no guet en halbe Tag Arbet g'ha, nur um euers  
Schuelhuus ume.“

### Briefkasten der Redaktion.



**G. Z. i. A.** Wir erfüllen heute Ihren  
Wunsch und geben das Portrait unsers  
Freundes Franz Bucher. Der Raum  
mangelt uns, dessen Thätigkeit und Erfolge  
in der Malerei eingehender zu beleuchten;  
jeder Kunstverständige ist hierüber informirt  
genug und ein weiteres Publikum hat aus  
der Tagespresse sich hinreichend anflären  
können. Die Bucher'sche Manier hat nicht  
überall Beifall gefunden, so wenig als es  
Böcklin fand und noch findet. Aber Cines  
ist wahr und kann als die sprechendste Kri-  
tik gelten: Neben den Böcklin'schen Gemäl-  
den halten nur diejenigen Bucher's die  
Farbe; also — — — **H. i. Berl.**  
Der Herr Trülliter erklärt sich einverstanden  
und das Gewünschte wird ebenfalls folgen.  
— **Spatz.** Ja ja, Sie machen schöne  
Geichichten; der Herr Antragsteller wird  
tüchtig aufbegehren. Das sind die Folgen,  
wenn man nie in die Kirche geht. — **Nat.**  
**Rth.** Das Zürcher Album will nichts  
anderes beweisen, als daß die Züricher neben den Mitteln auch die Befähigung